



**SCHOOL-SCOUT.DE**

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

**Auszug aus:**

*Borchert, Wolfgang - Das Holz für morgen*

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](http://School-Scout.de)



Mann möchte sich das Leben nehmen. Und die Gründe dafür werden ebenfalls direkt geliefert.

Die Wortneuschöpfung „Aneinandervorbeisein“ charakterisiert auf eindringliche Weise das Kernproblem dieses Menschen, der sich einsam, unverstanden und von seinen Angehörigen entfremdet fühlt. Nach einigen Sätzen wird dem Leser auch klar, woraus diese Vereinsamung resultiert: Der Mann hat im Krieg gekämpft und ist von diesen Erfahrungen zutiefst geprägt, während die Menschen seiner Umwelt diese Erlebnisse nicht nachvollziehen können, sie einfach nicht selbst erlebt haben („dass die anderen es nicht schießen hörten, wenn er es hörte, dass sie das nie hören wollten.“)

Zunächst ist nichts Weiteres zu der Person des Protagonisten bekannt. Der Leser erfährt lediglich, dass es sich um eine männliche Person handelt („er“). Noch treten keine weiteren Personen direkt auf. Der Erzähler gibt einen Einblick in die Gedanken und Gefühlslage des Protagonisten.

### Sprachliche Auffälligkeiten

„Das Holz für morgen“ thematisiert Selbstmordgedanken eines jungen Menschen. Der Erzähler beschreibt die Handlungen und Gedanken dieser Person. Es herrscht die berichtende Form vor. Die Sätze sind meist verschachtelt (hypotaktisch) und enthalten viele Informationen auf einmal („Das war, dass er nachts weinen konnte, ohne dass die, die er liebte, ihn hörten“). Dazwischen tauchen immer wieder einfache Aussagesätze auf. Diese treten meist bei einfachen Beschreibungen der Umgebung auf: „Da (=auf dem Boden) war man allein. Da war es still.“ Wogegen die langen verschachtelten Sätze häufig mit Gefühlsbeschreibungen des Protagonisten ausgeschmückt sind („Das war dieses Aneinandervorbeisein mit denen, die er liebte, das er nicht aushielt“). Die komplexen Sätze wirken verwirrend – ähnlich verwirrt ist der Erzähler selbst: Nach seinen Kriegserfahrungen ist alles anders, er versteht das Leben nicht mehr.

Auffällig ist der Perspektivenwechsel: Als sich der Protagonist auf die Treppe setzt, werden seine Gedanken in der Ich-Form dargestellt. „Und jetzt wollte ich mir das Leben nehmen und hatte das beinahe vergessen“: Der Leser nimmt eine intime Situation des jungen Mannes wahr, er hat direkten Einblick in dessen Gedankenwelt. An dieser Stelle findet ein innerer Monolog statt. Der Protagonist schildert in dem kurzen Abschnitt, was in seiner Kindheit vorgefallen war. Er gibt seine „Tat“ rückblickend wie in einem Gespräch mit dem Leser wieder. Es scheint, als spräche er zu jemandem, ist aber allein und setzt sich mit seiner Vergangenheit auseinander. Schuldgefühle plagen ihn („Und ich, ich war es“).

Nach diesem Einschub wird im nächsten Abschnitt die Erzählperspektive wieder geändert. Sehr detailliert beschreibt der Erzähler die weiteren Vorgänge: „Er setzte sich auf die Treppe und nahm einen Zettel. [...] Und dann schrieb er oben drüber [...]“.

Ein einziges Mal tritt eine Form wörtlicher Rede auf. In dieser Situation gibt die Mutter Anweisungen an die Schwester des Protagonisten. Die Sätze der Mutter werden in Umgangssprache wiedergegeben, wodurch diese Passage sehr realistisch erscheint. Zudem ist diese Stelle für den Protagonisten von entscheidender Bedeutung: er lässt von seinem Vorhaben ab und steigt die Treppe hinab, um seinen Aufgaben nachzukommen.

*Anknüpfend daran soll die Bedeutung des Titels in die Interpretation miteinbezogen werden.*



**SCHOOL-SCOUT.DE**

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

**Auszug aus:**

*Borchert, Wolfgang - Das Holz für morgen*

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](http://School-Scout.de)

